

Förderanträge sind kein Hexenwerk und das Projektmanagement durchaus machbar:

Das beweisen die Erfolgsgeschichten jener, die es schon getan haben. Zehn Unternehmer, die sich den Innovationsschub holten – und was Sie von ihnen lernen können.

YES YOU CAN

30 bis 35 Tonnen Kartoffeln laufen stündlich durch die Maschine.

Matthias Jeindl ist stolz auf das, was er da geschaffen hat. „Wir haben jetzt eine neue Anlage für einen Kunden aus Belgien konstruiert, die das Doppelte schaffen wird“, erklärt der Geschäftsführer der Insort GmbH. Drei Milliarden Tonnen Kartoffeln werden jährlich weltweit geerntet. Ein Großteil davon wird industriell weiterverarbeitet. Entscheidend ist, dass diese unglaublichen Mengen schnell sortiert, auf ihre Qualität kontrolliert und von Fremdkörpern befreit werden. Insort, 2011 in der Südoststeiermark gegründet, ist dabei ein Durchbruch gelungen.

Das Unternehmen entwickelte eine Technologie, die es auf Basis der Nahinfrarotspektroskopie erlaubt, Unterschiede in der chemischen Zusammensetzung von Lebensmitteln in industrietauglichen Geschwindigkeiten zu erfassen, um damit Sortier- und Verarbeitungsprozesse zu steuern. Damit wurde der Betrieb aus dem Steirischen Vulkanland innerhalb kürzester Zeit vom Start-up zum internationalen Player und Technologieführer.

„Ohne Förderungen würde es uns nicht geben“.

Dennoch ist Jeindl klar, dass die kreative Leistung alleine nicht gereicht hätte. „Uns würde es in dieser Form ohne Förderungen nicht geben. Ich wüsste nicht, wie wir es anders geschafft hätten.“ In seinem Werdegang wurde Insort durch die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) und die Steirische Wirtschaftsförderungs GmbH (SFG) unterstützt. Vor etwa einem halben Jahr hat sich der aws Gründerfonds an Insort beteiligt.

„Über Fördermaßnahmen kann man Kapital generieren, das man sonst nicht

hätte, vor allem in einer Situation, in der Banken viel vorsichtiger mit Finanzierungen geworden sind“, erklärt Jeindl. Er kann nur jedem raten, diese Möglichkeiten so gut wie möglich zu nutzen. „Den bürokratischen Aufwand habe ich als sehr verhältnismäßig und durchaus machbar empfunden.“

Insort sieht sich derzeit mit einer doppelten Herausforderung konfrontiert. Zum einen kostet die Forschung und Entwicklung für neue Anwendungen enorm viel Geld, zum anderen müssen die bisherigen Errungenschaften am Weltmarkt positioniert werden. „Die vier größten Kartoffelverarbeiter weltweit kommen aus Nordamerika“, erklärt Jeindl. Aus diesem Grund hat Insort, mit den Mitteln des aws Gründerfonds, eine Vertriebs- und Servicetochter in Toronto gegründet.

„Wir sind sehr dankbar dafür, dass uns die aws bei diesem Schritt begleitet“, stellt Jeindl fest, für den die Beteiligung auch einen praktischen Nutzen hat: Mit der aws sind neue, zusätzliche Controlling-Services ins Unternehmen gekommen. „Auch die aws will wissen, wo wir stehen. Ich finde das sehr positiv und unser Controlling ist sauberer als bisher“, erklärt Jeindl.

Auch indoo.rs war einmal ein Start-up. Das war, bevor Kunden wie Billa, ÖBB, KLM oder der San Francisco International Airport zu den Referenzen des Unternehmens aus Brunn am Gebirge



Matthias Jeindl,
Insort GmbH

„Mittel, die man von der Bank nie kriegen würde“

Branche: Lebensmitteltechnologie

Förderinstrument:

aws Gründerfonds

Kosten bzw. Verwendung:

Beteiligungskapital zur Gründung einer Niederlassung in Nordamerika

Lessons learned: Wir haben durch unseren Förderantrag Mittel freigesetzt, die wir von einer Bank so niemals bekommen hätten.



Tolgay Ungan,
Endiio GmbH

„Kapital, das am dahinsiechenden Venture-Kapitalmarkt nicht aufzutreiben war“

Branche: Funktechnologie

Förderinstrument:

aws Gründerfonds

Kosten bzw. Verwendung:

Beteiligung im sechsstelligen Bereich zur Weiterentwicklung der Technologie und Finanzierung des Markteintritts

Lessons learned: Auch jede noch so gute Idee benötigt Kapital. Kapital, das am dahinsiechenden klassischen Venture-Kapitalmarkt nicht aufzutreiben war.



Endiio Raumsensoren: Ideen zur Marktreife mit gefördertem Kapital



Matthias Jeindl und seine richtungsweisende Innovation

gehörten, und bevor die FFG durch eine Start-up-Förderung den Weg zum erfolgreichen KMU bereitete. Seit 2010 beschäftigt sich das Unternehmen mit dem Thema Indoor-Navigation. Anders als unter freiem Himmel können in Gebäuden keine GPS-Signale empfangen werden. Daher entwickelte indoo.rs eine präzise Indoor-Ortung, in der iBeaconsender mit den Mobiltelefonen der Nutzer kommunizieren. Das Produkt richtet sich beispielsweise an blinde Personen und an Betreiber komplexer Gebäude, in denen es wichtig ist, dass sich Personen rasch zurechtfinden. Außerdem lässt sich die Technologie als Marketing-Analysetool im Handel einsetzen.

So setzen Sie Forschungsthemen förderwürdig auf.

CTO Ronald Berger erklärt, dass man gerade im Bereich drahtloser Kommunikation mit häufigen Technologiewechseln konfrontiert ist und daher viel Aufwand für Forschung und Entwicklung betrieblen werden muss. „Aber bei indoo.rs haben wir es geschafft, unsere Forschungsthemen so aufzusetzen, dass sie förderbar sind. Dazu ist es wichtig, eine klare Zielsetzung festzulegen. Wenn man das nicht schafft, dann kann das auch nicht gefördert werden“, erklärt Berger.

Indoo.rs hätte viel an Potenzial eingebüßt, wenn man aus Angst vor Bürokratie und Antragsarbeit auf öffentliche Gelder verzichtet hätte. „Wenn ich ein Forschungsergebnis später habe, dann kann es auch erst später ins Produkt einfließen. Damit verliert man wertvolle Zeit, die die Konkurrenz für sich nutzen kann.“ Vor allem in einem jungen Markt darf man nicht zu langsam sein.

Ohne die Start-up-Förderung der FFG hätte indoo.rs nicht so schnell so große

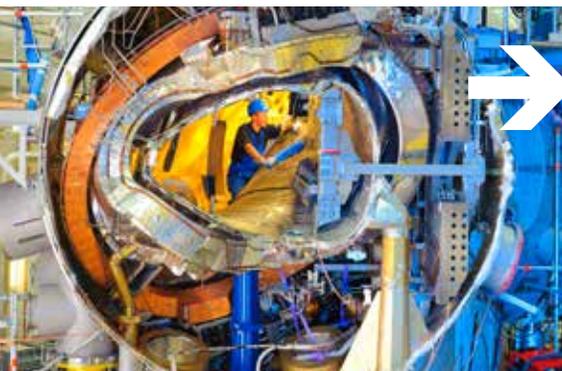
„Wir werden uns definitiv um Phase 2 der Förderung bewerben.“

Markus Dedl, Delacon Biotechnik GmbH

Projekte umsetzen können. „Unsere Firma wäre sicherlich ein Stück kleiner“, meint Berger. Die Arbeit mit der Förderstelle selber bezeichnet er als völlig unkompliziert und sehr kooperativ. Angst vor Aufwand oder Bürokratie seien unbegründet. Ein Vorhaben ausformulieren und in groben Zügen beschreiben, sich einen Projektplan zurechtlegen und eine Kosten- und Finanzplanung aufsetzen, das sind für Berger alles Dinge, die ohnedies Voraussetzungen für professionelle Arbeit sind. „Die Umsetzung in einen Förderantrag ist dann kein allzu großer Aufwand mehr.“

In diese Kerbe schlägt auch Andreas Grassauer, Geschäftsführer des Biotech-Unternehmens Marinomed: „Für ein Unternehmen mit einem professionellen Projektmanagement ist ein Förderansuchen kein Problem. Da muss man sich vor keiner österreichischen Förderstelle fürchten.“ Für ihn ist der Aufwand dem Zweck angepasst, und nachdem es sich

Anlagenüberprüfung am Fusionsreaktor Wendelstein



Bernd Gruber,
indoo.rs GmbH

„Die Zusammenarbeit war einfach, kooperativ und unkompliziert“

Branche: Indoor-Navigation

Förderinstrument:

FFG-Start-up-Förderung

Kosten bzw. Verwendung:

Neuentwicklung Technologie für Indoor-Positionierung; niedriger sechsstelliger Betrag

Lessons learned: Wir waren überrascht. Die Zusammenarbeit mit der Förderstelle war vollkommen unkompliziert und kooperativ.



Werner Ganahl,
Gantner Instruments
Test and Measurement
GmbH

„Die Kosten der Förderberatung waren definitiv ihr Geld wert“

Branche: Mess- und Prüftechnologie

Förderinstrument:

FFG-Basisprogramm

Kosten bzw. Verwendung:

Gesamtkosten von EUR 680.000 für die Entwicklung von Soft- und Hardware zur zentralen Sammlung von Messdaten. Dafür bekam das Unternehmen EUR 171.000 Zuschuss und EUR 170.000 Darlehen.

Lessons learned: Externe Unterstützung durch Förderberater war sehr wertvoll.



indoo.rs: dank Förderung innerhalb kurzer Zeit zum Global Player

um Steuergeld handelt, sollte damit auch sorgsam umgegangen werden.

Marinomed ist auf der Suche nach Kapital für die internationale Expansion beim aws Mittelstandsfonds fündig geworden. „Das eigene, sehr steile Wachstum kann ein Unternehmen, das nicht sehr gut mit Eigenkapital ausgestattet ist, durchaus in Turbulenzen bringen. Da ist dann ein Kapitalgeber, der dieses Wachstum mitträgt, ein sehr willkommener Partner“, erklärt Grassauer. Ohne aws könnte diese Form der Expansion nicht realisiert werden.

Marinomed ist spezialisiert auf die Entwicklung und Zulassung von humanmedizinischen Präparaten. Vorwiegend werden solche entwickelt, mit denen Erkältungen und grippale Infekte behandelt werden können. Ein zweites Standbein stellen Kombinationspräparate zur Behandlung viraler Erkrankungen der Atemwege dar. Zusätzlich forscht Marinomed an einem Medikament zur Behandlung von Autoimmunerkrankungen.

Wo die Bank nicht finanziert, helfen Förderstellen.

Was klassische Bankfinanzierungen betrifft, sieht Grassauer F&E-intensive Unternehmen benachteiligt, weil man den vollen Wert des Unternehmens in der Bilanz nicht darstellen kann. „Die Patente und Erfindungen, die wir gemacht haben, darf man nach unseren Bilanzierungsregeln nicht aktivieren. Damit schaut unsere Bilanz für die Bank viel schlechter aus, als sie in Wahrheit eigentlich ist“, erklärt Grassauer.

Auch bei der Firma Gantner Instruments benutzt man Förderinstrumente, um als Unternehmen schneller zu wachsen. „Wenn man Unterstützung bekommt, ist man cashflowmäßig schneller bereit für das nächste Projekt. Kriegt man keine, muss man zwei, drei

„Mit der Förderung haben wir ein völlig neues Technologiefeld eröffnet.“

Simon Vogel, VoXel Interaction Design

Jahre Geld verdienen, bevor man sich Gedanken über die nächste Innovation machen kann“, erklärt Geschäftsführer Werner Ganahl.

Das Unternehmen aus Schruns ist Spezialist für das industriegerechte Erfassen von Daten – egal ob Bauwerksüberprüfung, Testautomatisierung oder Leistungskontrolle in der Energieproduktion. Gantner Instruments wurde von der FFG für die Entwicklung von Hard- und Software für die Ermittlung und zentrale Erfassung von Messdaten gefördert. Das Know-how aus Vorarlberg dient beispielsweise dazu, die Bosphorus-Brücke in Istanbul permanent zu überwachen. „Die meisten Brücken in Europa wurden in den 70er Jahren gebaut, mit einer Halbwertszeit von vierzig Jahren“, erklärt Ganahl. „Diese Zeitspanne ist nun vorbei, und weil alle Staaten zu wenig Geld haben, müssen wir schauen, wo es wirklich Renovierungsbedarf gibt.“

Leykam arbeitet mit Förderberatern



Andreas Grassauer,
Marinomed Biotechnologie GmbH

„Bei professionellem Projektmanagement sind Förderansuchen völlig problemlos zu managen“

Branche: Biopharmazie

Förderinstrument:

aws Mittelstandsfonds

Kosten bzw. Verwendung:

Beteiligung von zehn Prozent zur Finanzierung des internationalen Rollouts

Lessons learned:

Für ein Unternehmen

mit einem professionellen

Projektmanagement ist ein

Förderansuchen kein Problem.



Gerhard Poppe,
LEYKAM Let's Print Holding AG

„Die Förderung hat die Amortisierungszeit unserer Investition um zwei Jahre verkürzt“

Branche: Rollenoffsetdruck

Förderinstrument:

Umweltförderung des BMLFUW

Kosten bzw. Verwendung:

Neues Trocknermodul für Druckmaschine; Gesamtkosten von EUR 1 Mio., wovon rund EUR 342.000 gefördert wurden.

Lessons learned: Durch

Förderung wurde Zeitspanne der Amortisierung um zwei Jahre verkürzt.



Marinomed: spezialisiert auf die Entwicklung humanmedizinischer Präparate

Förderberater sind ihr Geld wert.

Gantner hat bei der Förderbeantragung auf einen externen Partner zurückgegriffen. „Die waren definitiv ihr Geld wert“, meint Ganahl. „Wir konnten uns auf den technischen Zweck konzentrieren und der Förderberater hat sich um den Rest gekümmert.“ Derart konnte ein sauberer Antrag für das richtige Förderinstrument erstellt werden.

Das sieht auch Gerhard Poppe, Vorstand der Leykam Let's Print Holding AG so: „Man ist auch als großes Industrieunternehmen gut beraten, einen Profi zu Rate zu ziehen.“ Zum einen, weil ein Förderberater sehr schnell Fördermöglichkeiten lokalisieren kann, und zum anderen, weil er weiß, was die Förderstelle genau benötigt. „Wir haben dabei mit der m27 Finance zusammengearbeitet. Das sind absolute Profis, die dir helfen, die Dinge sorgfältig aufzubereiten.“

Bei Leykam hat man sich die Frage gestellt, was man hinsichtlich Nachhaltigkeit und Ressourceneinsatz machen kann. Herausgekommen ist eine Investition in ein neues Trocknermodul auf einer der größten Druckmaschinen des Konzerns. „Das war eine Investition in der Größenordnung von einer Million Euro“, erklärt Poppe. Dank einer sehr effizienten Luftzufuhr wird eine deutliche Energieeinsparung erreicht, die 830 Tonnen Kohlendioxid oder 3.000 Megawattstunden an Erdgas entspricht. Gefördert wurde das Projekt vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft mit rund einem Drittel der Kosten.

Um Energieeffizienz in der Industrie geht es auch beim EU-Projekt MORE. Von heimischer Seite am Projektkonsortium beteiligt war die Lenzing AG. Die Oberösterreicher konnten dabei ihr Spinnbadverdampfersystem im Viskosebereich so weit optimieren, dass sie



Ein EU-Projekt führte bei Lenzing zu deutlichen Energieeinsparungen

damit etwa 1,25 Millionen Kubikmeter Erdgas einsparen konnten. „Damit bringt das Projekt in einem Jahr deutlich mehr ein, als es in den drei Projektjahren gekostet hat“, erklärt Thomas Röder, Projektmanager in der Abteilung Global R&D.

Förderungen spielen auch bei Lenzing eine große Rolle, wenn es um F&E-Themen geht. Sie eröffnen größeren Spielraum, weshalb mehr in die Tiefe gegangen werden kann und die Projekte größeren Umfang erlangen. Wichtig für Röder ist auch die – für EU-Projekte typische – Arbeit in einem grenzüberschreitenden Konsortium. „Die Zusammenarbeit entwickelte sich sehr schnell auf einem hohen Niveau. Insbesondere die Kooperation mit den wissenschaftlichen Partnern im Projekt, etwa die TU Dortmund oder die Universität in Valladolid, eröffneten Möglichkeiten für die Lenzing AG, die wir allein nicht gehabt hätten.“

Netzwerke sind ein entscheidender Faktor.

Der Know-how-Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis resultierte in großen Fortschritten im Hinblick auf das

**Prothesenspezialisten bei der Arbeit:
Die Otto-Bock-Werkstatt bei den
Paralympics 2012 in London**



Stefan Doboczky,
Lenzing AG

„Diese Förderung hat uns international stärker vernetzt“

Branche: Chemie

Förderinstrument: Projekt

„MORE“ im Rahmen des 7. EU-Rahmenprogramms für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration

Kosten bzw. Verwendung:

Verbesserung der Ressourceneffizienz in der chemischen Industrie; Gesamt: EUR 3,9 Mio., davon EUR 2,8 Mio. EU-gefördert (für Gesamtkonsortium; davon gingen EUR 125.000 an Lenzing).

Lessons learned: Netzwerke auf EU-Projektebene sehr wertvoll.



Hans Georg Näder,
Otto Bock Healthcare
Products GmbH

„Die Teilnahme an diesem Forschungsprojekt war fürs Unternehmen wegweisend“

Branche: Medizintechnik

Förderinstrument: Projekt „AMYO“ im Rahmen des 7. EU-Rahmenprogramms für Forschung, techn. Entwicklung und Demonstration

Kosten bzw. Verwendung:

Entwicklung intuitiv steuerbarer Prothesen; Gesamtkosten: EUR 1,2 Mio. (zu 100% gefördert); davon EUR 260.000 an O. Bock Österreich

Lessons learned: EU-Forschungsprojekt war für das Unternehmen nachhaltig wegweisend.

„Ich wüsste nicht, wie wir es ohne Fördermaßnahmen geschafft hätten.“

Matthias Jeindl, Insort GmbH

Projektziel. Außerdem wurden weitere Potenziale im Bereich Ressourcenoptimierung gefunden, die in einem Nachfolgeprojekt bearbeitet werden sollen. „An diesem Beispiel sieht man, wie wertvoll Netzwerke auf EU-Projektebene sind. Ohne unsere Beteiligung am Projekt MORE wäre der Konsortialführer sicher nicht auf die Idee gekommen, uns nach unserer Mitarbeit zu fragen. Und ohne unsere Beteiligung am Projekt MORE hätten wir das auch nicht aktiv betrieben, da wir uns des Potenzials nicht bewusst gewesen wären“, meint Röder.

Ebenfalls fördertechnisch auf die europäische Ebene begeben hat sich die Delacon Biotechnik GmbH aus Steyregg. „Wir selbst sind ein Unternehmen, das sich mit den Förderstrukturen gut auskennt“, erklärt Jörg Niebelschütz, Director Finance and Operations bei Delacon, „aber Horizon-2020-Bewerbungen bei der EU sind eine besondere Herausforderung.“ Dafür ist unbedingt professionelles Know-how erforderlich, entweder intern aufgebaut oder extern zugekauft. „Man schaut dort sehr genau auf die Inhalte, weshalb die Darstellung der Anträge eine Challenge ist. Wenn man nicht genau weiß, was da erwartet wird, dann ist man zum Scheitern verurteilt“, meint Niebelschütz.

Delacon selber hat die Phase 1 einer Horizon-2020-Ausschreibung gewonnen. Deren Inhalt ist es, das Marktpoten-

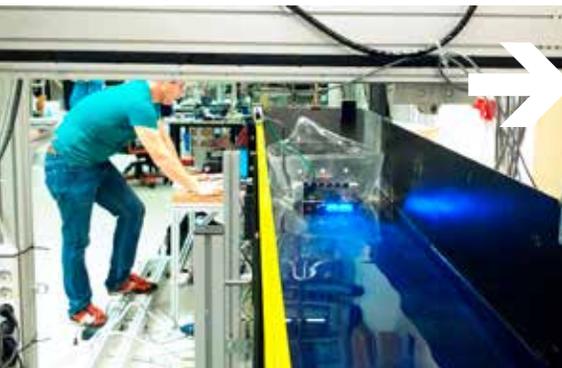
zial eines neuen Hitzestressproduktes für die Tierfütterung zu analysieren. „Dieses Produkt soll Tieren helfen, die in besonders warmen Regionen gezüchtet werden, damit sie schneller wachsen“, erklärt Niebelschütz. Nach Abschluss dieses Projekts wird sich Delacon um die sogenannte Phase 2 bewerben, wo es dann um die tatsächliche Produktentwicklung bis hin zur Markteinführung geht.

EU, national, regional – Förderungen gibt's auf verschiedenen Ebenen.

Bei Otto Bock Healthcare in Wien ist dieser Ablauf mittlerweile bestens bekannt. Der Prothesenspezialist hat schon mehrere Jahre Erfahrung mit europäischen Förderprojekten. Von 2010 bis 2014 war man am Projekt AMYO beteiligt. „Dabei arbeiteten fünf Partner aus drei verschiedenen Ländern an einer neuartigen Mensch-Maschinen-Schnittstelle, die intuitive Steuerung von Handprothesen ermöglichte“, erklärt Stefan Brunner, Leiter R&D Controlling and Funding bei Otto Bock. 188 Mannmonate an Arbeit resultierten in der Verknüpfung menschlicher Muskelsignale mit aufwendigen Algorithmen künstlicher Intelligenz.

Aus dem Projekt entstanden zwölf Publikationen und zwei Patente. „Für Otto Bock bedeutete das Projekt AMYO einen großen Wissenszuwachs, der in weiterer Folge in ein Produkt übersetzt

Die von VoXel neu entwickelte 3D Kamera im Unterwassermesskanal



Markus Dedl,
Delacon Biotechnik
GmbH

„Für Horizon-Bewerbungen braucht man Profis – wir haben sie extern gefunden“

Branche: Futtermittelindustrie

Förderinstrument:

Horizon 2020 – KMU-Instrument

Kosten bzw. Verwendung:

Erhebung Marktpotenzial (Phase 1) für ein Hitzestressprodukt im Bereich Tierernährung;

Grundförderung mit EUR 50.000

Lessons learned: Für Horizon-2020-Bewerbungen braucht man Profis – intern oder extern.



Simon Vogl,
VoXel Interaction
Design

„Förderstellen stellen ein großartiges Netzwerk bereit“

Branche: Mess- und Prüftechnologie

Förderinstrument:

Programm „easy2innovate“,

Innovationsförderung des Landes OÖ

Kosten bzw. Verwendung:

Prototyp-Entwicklung für Unterwasser- und Hochtemperaturmessungen;

EUR 25.000

Lessons learned: Förderstellen stellen tolles Netzwerk an Firmen und Forschungspartnern bereit.



Delacon forscht an phyto-genen Futtermittelzusatzstoffen

werden kann“, so Brunner. Hilfreich dabei war, dass nach Ende des Projekts Mitarbeiter der kooperierenden Universitäten zu den industriellen Partnern wechseln konnten. Dass diese ausreichend zu tun haben, dafür sorgt auch die Tatsache, dass Otto Bock mittlerweile ein Nachfolgeprojekt akquirieren konnte. Dabei wird in den kommenden Jahren die Handprothesensteuerung weiterentwickelt.

Es muss aber nicht immer Brüssel oder Wien sein. Auch auf der regionalen Ebene gibt es unterschiedliche Förderinstrumente, die Unternehmen beim Wachsen und Innovieren unterstützen. Ein Beispiel dafür wäre das Förderprogramm „easy2innovate“ des Landes Oberösterreich. Dieses unterstützt KMUs im Bereich von Forschungs- und Markteintrittsprojekten. Davon Gebrauch gemacht hat VoXel Interaction Design. Das Unternehmen hat eine Technologie entwickelt, mit deren Hilfe 3D-Aufnahmen im Hochtemperaturbereich oder unter Wasser möglich sind.

„Die Förderung war enorm wichtig für uns“, erklärt Geschäftsführer Simon Vogl. Zum einen profitierte VoXel vom breiten Netzwerk der Förderstelle, was die Suche nach passenden Partnern ungemein erleichterte, und zum anderen konnte man sich ganz auf die technische Entwicklung konzentrieren. „Somit haben wir ein neues Technologiefeld eröffnet und sind nun soweit, über Produktlösungen nachzudenken.“ Und während das junge Linzer Unternehmen das tut, klopfen schon die ersten Interessenten an die Tür – etwa aus der Stahlbranche, wo die Messung und Prüfung des Innenlebens eines Hochofens eine ziemliche Herausforderung darstellt. Eine Herausforderung auf die es, dank Förderung, nun eine neue Antwort gibt.